Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 51

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schäftsjahr 1912 verteilt dieses Unternehmen (Aktienkapial 550,000 Fr.) eine Dividende von 2,7%, wie im Vorjahr.

Der Einsluß des Wandpuges auf die Atustik. In Konzertsälen, Theatern und allen ähnlichen Käumen, wo eine gute Akustik sofort nach der Fertiastellung der Käume beansprucht wird, hat die Wahl des Deckens und Wandsputzes eine größere Bedeutung, als man allgemein anzusehmen geneigt ist. Es hat sich in der Praxis herauszgestellt, daß in Konzertsälen Gemenge aus Kalk und Sand, oder aus Zement, Kalk und Sand als Putzmörtel nicht geeignet sind. Eine entschteden günstigere Wirkung ist dagegen mit Gipsmörtel erzielt worden.

Böllig ohne Sand hergestellter Gipsput übt die günstigste Wirkung aus. Will man dem Putz dennoch Sand beimengen, so muß dieser Zusatz auf der obersten Schicht unbedingt gemieden werden. Um geeignetsten ist Gips, welcher dis zur Weißglut gebrannt wurde. Die stark elastische zarte Fläche dieses Putzes ist für die Kückwirkung der Schallwellen und für die Erzielung einer weichen

Resonang besonders vorteilhaft.

Ein derartiger Put ist auch hinsichtlich der Wärmeund Schallübertragung besonders vorteilhaft. Dagegen muß die Austrocknungsfrist für ihn, bezw. das unter ihm ruhende Mauerwerk höher angesetzt werden, als für Kalkoder Kalk-Zement-Sandputzmengen. Dieser scheinbare Nachteil wird jedoch belanglos, sosern nach dem Austrocknen Stoffe, Tapeten oder hölzerne Wandbekleidungen die Wände bedecken sollen. Während die Alkalien des Kalkes und namentlich die der Zemente die dichtanklegenden Wandbekleidungen gefährden, ist dies bei dem Gipsput, sobald der Trockenprozeß beendet ist, nicht mehr zu befürchten.

Literatur.

Soziale Bedanten eines schweizerischen Arbeit= gebers vor vierzig Jahren. Die schweizerische Bundes versammlung ift feit langerer Zeit daran, das fett vierzig Jahren bestehende Fabrikgesetz einer aanglichen Umarbeitung zu unterziehen, und im Jahr 1913 durfte die par lamentarische Beratung einer neuen Gesetzesvorlage über das Fabrifmefen beginnen. Diefer Umftand hat den Schrififteller Dr. Ferdinand Buomberger, der mit Vorliebe aus alten Zeitungen und Zeitschriften Goldforner herausgrabt, zu ber Beröffentlichung eines Buches veranlaßt, welches die Auffassung wiederspiegelt, die ein bedeutender schweizerischer Arbeitgeber vor vierzig Jahren, als das jetige Fabritgeset erlaffen murde, über das Fabrikwesen hatte. Dieses Buch ift eben im Verlag Orell Fußli in Burich erschienen und betitelt fich: "Dr. Ferdinand Buomberger: Soziale Gedanten eines schweizerischen Arbeitgebers vor vierzig Jahren". Trot des reichen Inhaltes und einer fehr guten Ausftattung ift ber Breis ein bescheidener; es kostet in hübschem Umschlag Fr. 1.50 und in Leinwand gebunden Fr. 2.50.

Das Buch gibt die soziale Anschauung des 1813 geborenen Schweizers Johann Caspar Brunner wieder, der vor vierzig Jahren in Niederlenz (Kanton Aargau) an der Spize einer größern Fabrik stand. Brunner legte seine Auffassung bald in der damals erschienenen Zeitschrift "Konkordia", bald in Broschüren nieder. Der Herausgeber des Buches hat das zerstreut liegende Material gesammelt und gesichtet, und bietet uns nun teilweise größere Aussätz, teilweise einzelne Aussprüche von Brunner. Bon den Aussätzen erwähnen wir solgende: "Die allgemeine Lage des Arbeiters; das Organisationsrecht; der Arbeitsvertrag; die Lohnverhältnisse; die Arbeitszeit; die Frauenarbeit; die Kinderarbeit; die soziale Bedeutung der Schule; Schutzoll und Freihandel; Ursachen der

sozialen Not". Die vom Herausgeber zusammengestellten einzelnen Aussprüche spiegeln uns in vorzüglicher Beise die Lebens- und Weltauffassung dieses idealen Arbeitzgebers wieder und bereiten jedem, der sich um die soziale Frage kummert, vielsachen Genuß.

In einer Broschüre, die den Titel "Wegweiser für Fabrikarbeiter" trägt, sagt Brunner über sich selbst: "Der Mann der zu euch spricht, hat Armut und Wohlstand kennen gelernt. Er ist mitten im Fabrikleben geboren und hat die Leiden und Freuden desselben als Knabe schon selbst mitgemacht; er hat wie man zu sagem pflegt, von der Picke auf gedient, hat eine lange Ersahrung hinter sich, hat Fabriken, Fabrikbesitzer und Fabrikarbeiter von allen Sorten gesehen und darf sich darum wohl ein Urteil in der Arbeiterfrage zutrauen".

Die in Dr. Buombergers Buch wiedergegebene soziale Auffassung eines gereisten, vielersahrenen Mannes verstent es, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, weil ihr Träger weit über dem von rechts und links gessührten Klassenkampf und unerschütterlich an dem Glauben sesthält, daß es möglich ist, die sich heute gegensettig zerssleischenden Klassen einander wieder näher zu bringen.

Das deutsche Handwert in seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung. Bon Direktor Dr. Eduard Otto. Mit 27 Abbildungen auf 8 Tafeln. ("Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wiffenschaftlichzementn-verständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wiffens. 14 Bändchen.) 4. Auslage. Berlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. 8. 1913. Preis geh. Fr. 1.35, in Leinwand geb. Fr. 1.70.

Das handwerk, zwar vielfach in der Gegenwart bedroht, besitzt auch heute noch Bedeutung genug, um eine Renntnis seiner Geschichte, ganz abgesehen von deren Wichtigkeit für unsere ganze Kulturentwicklung, für weite Rreise beachtenswert erscheinen zu lossen. So darf eine Darftellung, wie sie das vorliegende nun schon zum vierten Male ausgehende Buchlein enthält, auf vielfaches Intereffe rechnen. Rach einer Ginleitung über ben Begriff des Handwerfs und seine Wandlungen zeigt der Berfaffer, wie das handwert, aus der hauswirtschaft der germanischen Urzeit und aus der Fronhofswirtschaft zur felbständigen Erwerbstätigkeit sich entwickelnd, durch bas entstehende Städtewesen mächtig gefördert wird, wie fich in dem Mauerring der Städte ein freier Bandwerkerstand in der Zunftversassung eine eigenartige, zeitgemäße Form des gewerblichen Lebens schuf. — Der Busammenhang der Blüte des Handwerks mit derjenigen ber beutschen Stad wirtschaft und bem zunehmenden Beldverfehr wird besonders geschildert und gezeigt, wie dann die Entartung des Zunftwesens eintrat, wie neue gewerbliche Betriebsformen, Hausinduftrie und Fabrik entstanden und sich der Gegensatz zwischen Sandwerk und Industrie in Berbindung mit der großen Umwälzung aller wirtschaftlichen Berhältnisse im Zeitalter der Gisenbahnen und der Dampsmaschinen entwickelte. Das Schlußkapitel gibt eine ausführliche Darstellung des älteren Handwerkslebens, seiner Sitten, Bräuche und feiner Dichtung, sowie eine Burdigung bes Meifter-Wie hier, so ift auch in den vorhergehenden Abschnitten der fulturgeschichtlichen Bedeutung des deutschen Handwerks überall Rechnung getragen. Gut gewählte Abbildungen besonders wertvoller handwerkserzeugniffe beleben die Darstellung. Alles in allem liegt hier ein Buch por, das, wie auch schon das rasche Erscheinen der Auflagen beweist, trefflich greignet ift, einen weiten Leserkreis über ein wichtiges Stuck der Bergangenheit zu belehren.

> GEWERBENUSEUS WINTERTHUK BIBLIOTHEK